

«Alles Schöne, Dekorative ist langweilig»

«Alles Schöne, Dekorative ist langweilig»



Mit Hang zum Morbiden: Christian Scharvogel trotz der Natur bedrohliche Seiten ab. Foto: Marion Reinhardt

Die Aquarellmalerei ist eine Technik, in der Künstler gern anmutige Landschaften und prachtvolle Blüten darstellen – schöne, gefällige Bilder. Christian Scharvogels Aquarelle sind alles andere als das. Er bringt die Malerei der zarten Farben in krassen Kontrast mit beinahe brutalen Motiven. Im Kleinen Atelier zeigt der Fürther Künstler derzeit unter dem Titel «Schönheit und Vergehen» eine morbide Welt.

Das wohl am stärksten wirkende Beispiel ist seine «Trauerweide». Sie ist eindeutig als ein solcher Baum zu identifizieren und doch ist sie keiner, denn ihre Äste sind herabhängende Fingerknochen. Sie wachsen aus einem Stamm anderer Skelettteile heraus. An den Spitzen sind feine Triebe zu erkennen, doch sie sind kraftlos, schlaff. Hier gibt es kein Leben. Über allem droht ein bleischwerer Himmel.

Scharvogel treibt sein Vanitasmotiv auf die Spitze. «Bienenlandschaften» nennt der Künstler diese Serie von skelettartigen Bäumen. Ausgangspunkt waren aquarellierte Studien von toten Insekten, die Scharvogel in Landschaften einband. Die Landschaften rückten in den Vordergrund, endlich kamen auch Bäume hinzu. Mit ihren Verwachsungen und knorrigen Ästen zeigen sie Parallelen zu menschlichen Knochen. Doch mit seinen Bäumen

vor Landschaft strebt der Zeichner keine handelsüblichen Aquarelle an: «Ein belangloses Abpinseln der Landschaft wollte ich nie», so sagt er, «alles Schöne, Dekorative ist langweilig.»

Erst das Morbide, im Verfall Befindliche weckt sein Interesse: «Die Pflanzen werden intensiver, wenn sie vergehen. Das Welken verleiht ihnen Schattierungen und die Farben werden vielfältiger.» So sind einige seiner ebenfalls ausgestellten Blumenmotive nur auf den ersten Blick «schön». Die Hortensien färben sich im Welken schon grünlich, die Stiele beginnen, dürr zu werden. Die Artischocken blühen herrlich lila, doch sie zeigen Zeichen des Verblühens.

In seinen jüngsten Arbeiten entfernt sich der Künstler vom detailgetreuen Zeichnen und abstrahiert zunehmend die Skelettformen zu rein grafischen Formen wie Blattrippen.

Christian Scharvogel beherrscht die Technik des Aquarellierens virtuos. Er spielt mit zarten Grundierungen, die er übrigens durch Tee erzielt, und mit feinen Linien von schwarzer Tusche. Die Art, wie er mit dem Pinsel und Tusche umgeht, erinnert an den genialen Zeichner Horst Janssen - «mein Gott», bekennt Scharvogel.

Am «Freien Institut für Kunst und Design» in Neustadt an der Waldnaab und an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wurde er mit dem Schwerpunkt Illustration ausgebildet. Er lebt und arbeitet als freier Grafiker und Illustrator in Fürth. mare

«Von Schönheit und Vergehen»: Kleines Atelier, Hirschenstraße 31. Bis 14. August (siehe «Fürther Kunststücke»)

16.7.2009